



Wie uns wissenschaftlich-produktives Studium, Forschung und Studentenwettbewerb voranbringen

Den Bericht des Politbüros an die 12. Tagung des ZK der SED gab Werner Jarowinsky. Im Blickfeld war wie immer das gesamte volkswirtschaftliche Spektrum, aber besondere Aufmerksamkeit galt den Problemen des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems. Im eigens eingeräumten Abschnitt über die Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler ist zu lesen: „Forschungsbezogene Lehre und wissenschaftlich-produktives Studium werden – wie die Zentrale Leistungsschau bestätigte – immer mehr zum entscheidenden Bildungsprinzip und führen zu bemerkenswerten wissenschaftlichen Ergebnissen mit einem hohen ökonomi-

— die Bezirks-MMM 1985 und — die IX. Zentrale Leistungsschau in Leipzig sind Wettbewerbs- und Abrechnungsebenen für den baufachlichen und ML-Studentenwettbewerb. Gesellschaftswissenschaftliches und technisches Denken miteinander zu koppeln ist als Aufgabe erkannt, seit längerem auch mit Aufgabenstellungen unterzetzt.

Allgemein noch vorsichtig zwar, an anderen Stellen deutlicher, zeichnen sich erste Erfolge ab – aufwendig in der Betreuung, nicht immer bequem im Ergebnis, vielversprechend für die Fortführung und sorgfältig zu hüten. Aber gerade hier schälen sich Möglichkeiten heraus, motivierend für das gesellschaftswissenschaftliche und Fachstudium gleichzeitig zu wirken, Studenten aller Studienjahre einzubeziehen, also auch und besonders im Grundstudium und auch solche Denkansätze zu nutzen und Ergebnisbereiche zu erschließen, die Barrieren der ausschließlich baufachlichen Betrachtung überspringen. Das fördert neben der Studien- und Berufsmotivation die Befähigung zum interdisziplinären Denken und Handeln und verbessert die Voraussetzungen zur politisch und sozial richtigen Einordnung der Fachaufgabe.

Fachgrenzen hinweg schauen zu wollen und zu können. Es verlangt zu wissen, welche Aufgabe man den Nachbarn übertragen und welches Ergebnis man von ihm verlangen kann. In größeren Einheiten mit gegebenen Strukturen ist erfolgreiches Arbeiten in überschaubaren Bearbeitungsfristen ebenfalls nur möglich, wenn die Vorzüge der Spezialisierung genutzt und die Mängel der Strukturgrenzen überwunden werden können.

Effektiver zu arbeiten heißt auch und gerade, an den Nahtstellen der Spezialbereiche weniger Verluste zu haben und statt dessen die hier versteckten Reserven besser zu erschließen. Dann haben Fach- und Strukturprobleme orientierten Charakter; sie zeigen zugleich, wo man gegenseitig über diese Abgrenzung hinausarbeiten muß. Eine solche Spezialisierung auf breitem Fundament för-

Gerade am Studentenwettbewerb der zurückliegenden Jahre und der Gegenwart wird deutlich, daß man interdisziplinäres Denken und intersektionelle Zusammenarbeit unterschiedlich auffassen und praktizieren kann. Eine Form ist, die Studentenkollektive selbst mit Studierenden unterschiedlicher Sektionen zu besetzen und jenen – wie in einem Streichquartett etwa – seinen Part spielen zu lassen.

Eine andere Form ist dann, die Betreuung intersektionell zu gestalten. Wo Hochschullehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter verschiedener Sektionen auch sonst gut zusammenarbeiten, bildet die gemeinsame Betreuung keine Schwierigkeiten. Im wesentlichen ist dann aber das Interdisziplinäre durch die Betreuung schon am Bereich oder an der Sektion sicherzustellen, so daß die Bearbeiter zur Anwendung, Ergänzung und Vertiefung der breiten, in der Ausbildung erworbenen Wissenspalette gezwungen sind. Dann ist die Mitarbeit der Studierenden der Nachbarsektion auf solche Fälle beschränkt, die analog dem in der Praxis Üblichen auch bei bestem Willen einem Spezialisten anderer Berufsorientierung vorbehalten bleiben müssen.

Die fachlich breite Ausbildung in den am besten zugänglichen Phasen des Studiums wissenschaftlich-produktiv vom Wissen zum Können voranzutreiben, zur Befähigung des einzelnen, interdisziplinär zu arbeiten, ist Voraussetzung, auf



Deckblatt der Einladung zur Wissenschaftlichen Studentenkonzferenz der Sektion Bauingenieurwesen im Rahmen der FDJ-Studententage 1985 zu Ehren des XI. Parteitages der SED und des 40. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus am 2. Mai 1985, 9-16 Uhr im Georg-Schumann-Bau A 231.

der sich Spezialisierung zweckmäßig entfalten kann. Interdisziplinär zusammengesetzte kleine Kollektive der Forschung und Projektierung aufzubauen und zu leiten schließt ein, über die

Auf ihrer 6. Tagung am 10. April 1985 berät die SED-Kreisleitung über den Beitrag der Bausektionen unserer Universität zur Entwicklung des Bauwesens im Bezirk Dresden. In Vorbereitung der Tagung melden sich auf dieser Seite Genossen der Sektionen Bauingenieurwesen und Architektur zu Wort.

Foto: Swat

schließbar sind, wird aus den studentischen Arbeiten offensichtlich.

So können noch gegen Ende des bevorstehenden Fünfjahresplanergebnisses vor die Tore der TU in der baulichen Realisierung zurückkehren, an deren Entstehung und Produktionsausführung Hochschullehrer, Studenten, Mitarbeiter und Absolventen der Bausektionen beteiligt waren. Wie vor Jahren bei der Funktionsüberlagerung WBS 70 und in der Wohnungsbaureihe 14400 werden Studierende auch künftig Aufgaben im Rahmen der schrittweisen Standortvorbereitung übernehmen können, an vergleichbaren Überführungsproblemen mitwirken und auch in solche Gebiete eindringen, die sich gerade erst der Grundlagenforschung erschließen. Zur Verwirklichung des Wohnungsbauprogramms in der DDR beizutragen, hat hohen sozialen Rang, wirkt motivierend und bildend – fachlich wie in der Persönlichkeitsentwicklung.

Die Aufwendungen für den Wohnungsbau überschreiten in allen seinen Reproduktionsformen in nur fünf Jahren die 100-Milliarden-Grenze um einige Milliarden. Rationalisierungseffekte in



Das Kollektiv von Ronald Rast (Sektion 17) bei der kritischen Analyse und Auswertung von Versuchsergebnissen. Foto: Foge

der die Befähigung und Bereitschaft zu eigenständiger Arbeit in Tiefe und Breite und begünstigt die fachgerechte Einbindung der nachbarlichen Spezialprofile ohne ein Ausufern der Kooperation nur schwer zu schließenden Schnittstellen.

Der Studentenwettbewerb ist dabei gleichzeitig Spiegel von Ausbildung und Forschung. Die Studentenkonzferenz der Sektion Bauingenieurwesen am 2. Mai 1985 wird über die Themenvielfalt allen Teilnehmern die Breite von Studium und Grundlagen sowie anwendungsorientierter Forschung des Bauingenieurs verdeutlichen.

Ihr Motto „PRODUKTIVITÄT steigern, WERTE erhaltend, RESSOURCEN sparen“ zeigt in den überwiegend innerstädtischen Bauen orientierten Beiträgen das Verantwortungsspektrum. Dabei wird besonders im Wohnungsbau mit seinen erschließungstechnischen Voraussetzungen und Konsequenzen die enge Wechselwirkung zwischen gesellschaftswissenschaftlicher und baufachlicher Fragestellung und Aufgabenlösung als Einheit von Technik und Ökonomie in ihrem politischen und sozialen Rang deutlich.

Stofflich-konstruktive Aspekte – darunter die Innenversiegelung von Beton – werden neben komplexen verfahrenstechnischen Entwicklungen stehen (Hubschalverfahren). Der neue Rang der Technischen Erschließung zeigt sich in ihrem Einfluß auf die Standortwahl und Elemente der Bebauungsplanung. Sie überspringt als Voraussetzung einer qualitativ anspruchsvollen Bebauung mit wirtschaftlichen Mitteln, z. B. in der Muster- und Beispielplanung Nürnberg Platz, zunächst die angestammten Fachgrenzen, um dann in die iterative Zusammenarbeit mit dem städtebaulich und funktionell geschulten Architekten überzugehen, neue und weitergehende Aufgaben zu übernehmen und andere anzugehen.

Studentische Arbeiten repräsentieren dabei Überleitungsschritte von der Grundlagenforschung in die Praxis. Daß dabei neben städtebaulichen, funktionellen und sozialen Vorzügen auch wirtschaftliche Effekte in Größenordnungen von einigen Millionen Mark er-

Größenordnungen, die im einzelnen überschaubar bleiben, werden – wenn sie sich massenweise durchsetzen lassen – zu nur schwer vorstellbaren Beiträgen. Umfangreiche und reizvolle Aufgaben bleiben. Die enge Kopplung von Forschung und Lehre und ihre Transformation im wissenschaftlich-produktiven Studium verlangen intensive Wechselbeziehungen von Technik und Ökonomie im Denken und Handeln der Bauingenieure und Architekten. Standorte, Erzeugnisse und Verfahren bieten ausreichend Gegenstand.

Die 12. Tagung des ZK der SED im Dezember 1969 hatte die auf der III. Zentralen Leistungsschau besonders beachteten Exponente der TU auch in ihrem wirtschaftlichen Rang hervorgehoben. Wichtige Vorhersagen sind in den zurückliegenden 15 Jahren Wirklichkeit geworden. Manche davon wären bei anderer Handhabung vorteilhafter zu nutzen gewesen. Die Verantwortung für die praktische Durchsetzung wesentlicher Forschungsergebnisse wird dabei um so deutlicher und auch hier die Bereitschaft, notwendigerfalls Fach- und Strukturprobleme zu überspringen, immer aufbauend auf der nicht abtrennbaren ökonomischen Verantwortung von Bauingenieur und Architekt.

Auch in der Theorie sich brennenden Fragen zu stellen und sie bis zum Abschluß des Überleitungsprozesses zu verfolgen, erhöht nicht nur die Glaubwürdigkeit des Lehrenden und damit die Aufnahmebereitschaft beim Studierenden, sie schafft zugleich in allen Phasen von Forschung, Entwicklung und Projektierung günstige Voraussetzungen zur Einordnung von Formen des wissenschaftlich-produktiven Studiums.

Noch gibt es penigend Möglichkeiten, die Chancen zur vorteilhaftesten Verwertung dieser Voraussetzungen zu verbessern, nicht alle aus eigener Kraft. Aber daß jetzt schon Mögliches auf traditionell guter Grundlage in Gegenwart und naher Zukunft seine Früchte tragen wird, läßt sich am gegenwärtigen Stand des wissenschaftlich-produktiven Studiums im Studentenwettbewerb erkennen.

Dozent Dr. sc. oec. S p e r l i n g Sektion Bauingenieurwesen

Im Ringen um effektivstes Bauen an der Spitze stehen

(Fortsetzung von Seite 1)

der Parteileitung auch darum, daß wir in unseren Zielstellungen und Maßstäben nicht zu klein bleiben. Unser Hauptbeitrag, den wir als eine der zwei großen Ausbildungsstätten von Architekten in der DDR für die Entwicklung unseres Landes leisten, liegt in der Qualität und Potenz der Kader, die wir der Praxis für die komplizierter werdenden Aufgaben der Zukunft übergeben, jener Kader, die nach 1990 die Entwicklung unseres Bauwesens und die weitere Entwicklung unserer Architektur entscheidend mitprägen werden. Die Praxis braucht heute mehr denn je Kader mit unumstößlicher klarer politischer Position, solidem fachlichen Wissen und Können, solche, die bereit und fähig sind, in die Entwicklung einzugreifen und für sie Verantwortung zu tragen.

Mehr Kämpfertum, mehr Streitbarkeit, mehr Disziplin in Ausbildung und Erziehung

Der Übergang zur Intensivierung birgt auch auf dem Gebiet des Bauwesens, in Städtebau und Architektur eine Fülle neuer Probleme und Aufgaben in sich, die durchdacht und für die Vorlauf geschaffen werden muß, die aber vor allem in den praktischen Konsequenzen um- und durchzusetzen sind. Als Parteiorganisation bewegt uns dabei insbesondere die Frage, wie die erforderlichen ideologischen Positionen und Persönlichkeitseigenschaften dieser künftigen Kader schon jetzt im Ausbildungsprozeß geformt werden. Das ist einfacher, sich nichts im Selbstlauf realisiert und die Anforderungen an den einzelnen wachsen, sind wir der Meinung, daß insbesondere in der Ausbildung und Erziehung auch mehr Kämpfertum, mehr Streitbarkeit, mehr Disziplin und mehr Härte der einzelnen gegen sich selbst gefordert sind.

Diese Eigenschaften erwerben die Studenten nicht in abstrakten Phantasieübungen, sondern dadurch, daß sie mit Aufgaben aus der heutigen Praxis schon im Studium und mit jenen vielfältigen Aufgaben und Bewährungsproben konfrontiert werden, bei denen sich unsere Partei auf die schöpferische Aktivität unserer Jugend stützt. Dabei knüpfen wir an Bewährtes an, bleiben dabei jedoch nicht stehen.

Längerfristige Grundlagenforschung und schnelle Beiträge für die Praxis

Bei der Bilanz zum 35. Jahr des Bestehens unserer Republik konnten wir positiv werten, daß insbesondere die Bereitschaft aller Hochschulangehörigen unserer Sektion, sich zu engagieren, wenn die Partei einen besonderen Beitrag von uns erwartet, gewachsen ist. Das zeigte sich nicht zuletzt, als es im vergangenen Jahr um einen Beitrag zur Gestaltung unserer Heimatstadt im Bereich des historischen Zentrums, des Altmarktes und der Nordseite Prager Straße ging und vom Stadtarchitekten der Ruf an uns ergangen war, hierzu unsere Gedanken in Form konkreter Planvorstellungen einzubringen.

Generell kann auch eingeschätzt werden, daß das innerstädtische Bauen (Komplexaufgabe 10) als eine Orientierung für den wissenschaftlichen Vorlauf von den Kollektiven der Sektion aufgegriffen wurde, um seine Probleme im wissenschaftlichen Meinungsstreit stärker gerungen wird und diese komplexe Aufgabe durch eine Reihe wissenschaftlicher Arbeiten unterzetzt wird. Hierbei geht es sowohl um längerfristige Grundlagenforschung als auch um sehr schnelle und handfeste Beiträge zur Unterstützung der Praxis, wie die Arbeiten im Gebiet Trausysteme zur Sanierung der für Dresden typischen Mansarddächer.

Herausforderung für Studenten und Hochschullehrer

In diese Aufgaben sind die Arbeiten der Studenten in einem breiten Maße einbezogen wie noch nie. Auch bei ihren Arbeiten geht es sowohl um Aufgaben, die eine sehr rasche, sofortige Hilfe bedeuten, wie die verstärkte auch solider durchgeführte Bauaufnahme, ohne die jegliche Rekonstruktion undenkbar ist, als auch um Aufgaben, die als Entwurf entweder unmittelbar in die Projektierung überleiten oder für die staatlichen und gesellschaftlichen Auftraggeber wesentliche Grundlage von Investitionsentscheidungen darstellen.

Die sich zunehmend durchsetzende Praxis, daß die Studenten ihre Arbeiten öffentlich vor Vertretern in Betrieben oder vor Kommunalvertretern, staatlichen Organen usw. verteidigen, verstärkt nicht nur den Sinn für die Realitäten bei den Studenten, sondern wirkt auch motivierend auf ihr Tun und fördert ihre Argumentationsfähigkeiten. Diese Verteidigungen bedeuten aber oft auch eine besondere Herausforderung und Anstrengung der betreuenden Hochschullehrer und Mitarbeiter.

Auf der Höhe der Aufgaben sein

Trotz dieser erreichten, hier nur angedeuteten Fortschritte besonders im praxisbezogenen Engagement waren unsere Mitgliederversammlungen zur Erhöhung der Kampfkraft und die im Umfeld dieser Versammlung geführten Diskussionen sehr kritisch. Wir berücksichtigen dabei, daß wir als Sektion und als Parteiorganisation auf einigen Positionen mit den Ergebnissen unserer Arbeit nicht zufrieden sein können. Dazu gehört z. B., daß es bisher bei uns nur drei „Sozialistische Studentenkolle-

ktive“ gibt. Wir betrachten dies nicht nur als einen negativen formalen Abrechnungsfakt, sondern als einen Beleg der noch ungenutzten Reserven in der Durchschlagskraft unserer ideologischen und erzieherischen Tätigkeit.

Es gibt dazu eine breite Diskussion an der Sektion, insbesondere aber unter den Hochschullehrern als den wichtigsten Erziehungsträgern. In dieser wurde der Standpunkt erarbeitet, daß auf der Höhe der Aufgaben zu sein auch und in erster Linie bedeutet, sich mit den Zielen und konkreten Beschlüssen unserer Partei voll zu identifizieren und in diesem Sinne auch um eine politische Atmosphäre in den FDJ-Gruppen zu kämpfen, in der diese Fragen noch stärker die Motive des Handelns und Verhaltens bestimmen und hierbei den aktiven Kern noch besser zu unterstützen.

- Dabei zeigt sich, daß wir unter unseren FDJ-Gruppen nicht wenige mit guten Voraussetzungen und inneren Potenzen haben. Es ist dies vor allem aber auch eine Frage der Stärke und Kampfkraft der studentischen Parteigruppen in diesen FDJ-Kollektiven. Eine solche progressive Rolle spielt in ihrer FDJ-Gruppe die Parteigruppe 81/03. Sie praktiziert schon recht gut, was wir überall noch stärker brauchen:
• Klare Zielstellungen in der politischen Arbeit
• Konkrete, auf den einzelnen aufgeschlüsselte Aufgaben und Parteaufträge und ihre Abrechnung
• Ständige Wertung der Arbeit des einzelnen Genossen
• Von den Parteigruppen ausgehende Initiativen für die Arbeit in der FDJ
• Kampf der Genossen um hohe Leistungen, und hierbei selber Vorbild sein.

Nachdem wir bisher nur 3 FDJ-Kollektive mit dem Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ hatten, stellten nun 3 weitere Kollektive dazu den Antrag. In den Referaten und Diskussionsbeiträgen der beiden Mitgliederversammlungen spielte eine entscheidende Rolle, ob und wie jeder Genosse unserer Grundorganisation schon die hohen Normen eines Kommunisten erfüllt. Deutlich wurde, daß wir uns mit einer von einzelnen Genossen immer wieder einmal praktizierten „großzügigen“ und liberalen Haltung zur Parteidisziplin nicht abfinden.

Was wir von einem Kommunisten erwarten

In den Mitgliederversammlungen der vorausgegangenen Beratungen der Parteigruppen ging es deshalb um die Kampfkraft jedes einzelnen Genossen und darum, ob jeder Genosse Vorbild durch seine Leistung und sein Auftreten ist. Diese Beratungen werden wir bei den persönlichen Gesprächen mit den Genossen in Vorbereitung der Parteiwahlen weiterführen.

Bei dem Umfang der Aufgaben, die wir in der politischen Arbeit zu lösen haben, muß jeder Genosse seinen Beitrag dazu leisten, wobei wir Parteiloyalität und die speziellen Fähigkeiten des einzelnen bei der Vergabe von Parteaufträgen berücksichtigen. An ihrer Erfüllung prüfen wir auch, was jeder Genosse der Gesellschaft zu geben bereit ist. Bequemlichkeit, Gerüchsamkeit, fachliche Einseitigkeit und Enge, undiszipliniertes oder gar egoistisches Verhalten passen nicht zum Persönlichkeitsbild eines Mitgliedes unserer Partei. Das ist von den Genossen insgesamt schon besser verstanden worden.

Dazu gehört, daß Beschlüsse und Parteaufträge erfüllt werden, jeder Verantwortung für das Ganze trägt und sich im Ringen um hohe Leistungen an die Spitze stellt. Hier haben manche noch Schwierigkeiten, all das unter einen Hut zu bringen. So sind unter jenen, die bei der Aufgabe, ihre Qualifizierung in hoher Qualität und termingerecht abzuschließen, Rückstände haben, auch Genossen. Andererseits bewiesen aber auch nicht wenige, Genossen, daß sie selbst bei teilweise hoher gesellschaftlicher Belastung ihre persönlichen Pläne erfüllen.

Neue Ideen für mehr Wohnungen

Worauf es uns auch aus aktueller Sicht ankommt, ist, daß wir in den Kollektiven und in der Sektion insgesamt eine solche politische und produktive Atmosphäre haben, in der neue Ideen geboren werden, die das Bauwesen des Bezirks stark nach vorn, in eine vordere Position bringen. Dazu sind gerade in den letzten Wochen und Tagen in verschiedenen Kollektiven neue Gedanken entwickelt worden, die einerseits zum Ziel haben, mit den Möglichkeiten des bezirklichen Bauwesens mehr Wohnungen im innerstädtischen Bauen im Zentrum der Stadt zu errichten und zugleich für eine architektonische Qualität zu sorgen, die dem Anspruch dieses Standortes und der Bedeutung Dresdens gerecht wird.

Auf seiner Rede anläßlich der Zerstörung Dresdens vor 40 Jahren und zur Eröffnung der Semperoper hat unser Generalsekretär die Abrundung des Aufbaus des Dresdener Stadtzentrums bis 1990 verkündet. Das ist – dessen sind sich alle Angehörigen der Sektion Architektur bewußt – eine Aufgabe, die auch uns voll fordert, und sie sind bereit, sich diesem Anspruch mit ihrer ganzen Kraft und ihrem ganzen Vermögen zu stellen.

Kurt Wilde, Parteisekretär der GO 18